

Editorial

Es war eine lange im Voraus geplante Reise, welche Charlotte Krebs und Roland Sidler nach Nicaragua führte. Höhepunkt sollte das Fest zum 100jährigen Geburtstag von Doña Antonia, unserer *madre Nica* werden. Sie hat es geschafft, doch bezüglich des Aufenthalts von Charlotte und Roland kam vieles ganz anders. Natürlich wegen Coronavirus. Doch lesen Sie selber den Bericht auf den Seiten 2 und 3.

Wir freuten uns, dass den beiden nach einigem Hin und Her die Rückreise gelang und dass sie gesund und mit vielen Erfahrungen reicher wieder unter uns weilen.

Wie viele andere Organisationen mussten auch wir mit all den virusbedingten Umständen irgendwie zurechtkommen. Klar war bald einmal, dass die geplante *Mitgliederversammlung* vom 7. Mai verschoben werden musste, ebenso eine Veranstaltung mit Sergio Ferrari (s. Seite 4). Wir versuchen beide anfangs Herbst nachzuholen.

Auch die jetzt vorliegende PALABRA konnte nicht wie vorgesehen erscheinen. Dank der heute vorhandenen technischen Möglichkeiten blieben wir aber mit unseren Projektpartnern und unseren Familien während der ganzen Zeit in engem Kontakt, können verfolgen, wie die Corona-Krise auch in Mittelamerika angekommen ist und was sie dort auslöst.

Ganz besonders freut uns, wie sich die jungen Leute unserer lokalen Kooperationsgruppe ins Zeug legen: ein Engagement mit konkreten Massnahmen und – vor allem - mit hoher symbolischer Kraft.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung ... und vergessen Sie bitte nicht, auf die Fragen im beigelegten Umfrageblatt zu antworten.



Hans Müller

Editorial

C'était un voyage planifié depuis longtemps que Charlotte Krebs et Roland Sidler ont entrepris. Le point d'orgue aurait dû être la fête du 100^{ème} anniversaire de Doña Antonia, notre *madre nica*. Elle l'a réussie, mais le séjour de Charlotte et Roland s'est déroulé de manière bien différente. Évidemment à cause du Corona virus. Vous pouvez lire leur récit en pages 2 et 3.

Nous nous réjouissons que les deux, après quelques va-et-vient, soient à nouveau parmi nous, en bonne santé et plus riches de beaucoup d'expériences.

Comme beaucoup d'autres organisations nous avons dû, tant bien que mal, nous adapter aux conditions sanitaires. Il a été rapidement clair que l'Assemblée des membres planifiée le 8 mai devait être repoussée, ainsi qu'une soirée avec Sergio Ferrari (voir page 4). Nous essayons de les organiser pour le début de l'automne.

La présente Palabra n'a pas pu être publiée comme prévu. Grâce aux possibilités techniques existantes, nous avons pu rester en contact avec nos partenaires et nos familles durant toute cette période, nous avons pu suivre la crise du Corona aussi en Amérique centrale et ses conséquences là-bas.

Nous nous réjouissons particulièrement de constater la manière dont les jeunes de notre groupe de coopération se donnent à fond avec des gestes concrets. Une action symbolique forte.

Nous vous remercions pour votre intérêt et votre soutien ... et s'il vous plaît n'oubliez pas de répondre au questionnaire en annexe.

Hans Müller



Aktion unseres grupo de cooperacion

Unsere Partnergruppe hat am 23. Mai 50 Gesichtsvisiere an die StrassenverkäuferInnen in San Marcos verteilt. Es werden Masken ebenfalls abgegeben. Dann werden auch die die Fahrer der Velo- und Mototaxis ausgerüstet. Ein Gesichtsvisiere kostet ungefähr zwei Franken, was dem Tagesverdienst dieser informellen ArbeiterInnen entspricht, der knapp zu ihrem Überleben reicht. Die Aktion läuft weiter, mit enormem Engagement.

Une action de notre grupo de cooperación

Pour soutenir la prévention de la pandémie du Coronavirus, notre groupe partenaire a distribué le 23 mai 50 visières de protection aux vendeuses et vendeurs ambulants de San Marcos. Des masques seront également distribués. De plus, ils ont équipé aussi les chauffeurs de cyclo- et mototaxis. Ces visières coûtent 2 francs pièce, soit environ le gain quotidien de ces travailleuse et travailleurs informels, ce qui suffit à peine à couvrir leurs besoins de base. L'action continue, avec un engagement énorme !



Unser Aufenthalt in San Marcos vom 15. – 28. März 2020

Charlotte Krebs und Roland Sidler

Es war eine kurze Reise! Eigentlich wollten wir 5 Wochen in Nicaragua bleiben, um den 100. Geburtstag von Doña Antonia, unserer « Nica-Mutter », zu feiern und uns mit der dortigen Städtepartnerschaft-Gruppe auszutauschen.

Die Freude am Wiedersehen mit "unserer" Familie war jedoch getrübt: keine Umarmungen und keine Müntschis! Während dem ganzen Aufenthalt versuchten wir den Abstand von zwei Metern einzuhalten, was der gewohnten Geselligkeit nicht unbedingt förderlich war.

Wir hatten viele Briefe und kleine Geschenke an Freunde zu verteilen. Auf dieser Tour konnten wir mit allen möglichen Leuten sprechen. Der Corona-Virus war immer ein Diskussionsthema, obwohl zu diesem Zeitpunkt Mittelamerika noch nicht wirklich betroffen war. Der erste bestätigte Fall von Corona - mit «Absender» Panama - erreichte Nicaragua übrigens zur gleichen Zeit wie unsere Ankunft in Managua.

Covid-19 wurde aber schnell zum wichtigsten Thema – und auch unserer Sorgen. Bei unseren früheren Aufenthalten in San Marcos hatten wir noch nie so viel in die Schweiz geschaut, um die Entwicklung der Pandemie zu verfolgen. Auf privaten Fernsehkanälen wurden immer wieder Sicherheitsmaßnahmen (Händewaschen, Abstand halten, Gesicht nicht berühren) wiederholt.



Unser grupo de cooperación

Während der Treffen mit unserer Städtepartnerschafts-Gruppe war es oft schwierig, der vorgesehenen Traktandenliste zu folgen, denn es war wichtiger, sich über Maßnahmen auszutauschen, die von den Unternehmen ergriffen wurden, in denen unsere Freunde arbeiten. Desinfektions- und Schutzmasken wurden von einigen Arbeitgebern bereitgestellt. Eine kanadische Textilfabrik in San Marcos schloss die Produktion – 5000 Angestellte hatten plötzlich kein Einkommen mehr.

Und schon bald erhielten wir den Aufruf der Schweizer Behörden, so schnell wie möglich heimzukehren. Wir sahen, dass überall Flüge und Flughäfen geschlossen wurden. Wir kontaktierten das Schweizer Konsulat in Managua und erhielten zwei Sitze in einem von der deutschen Botschaft organisierten Rückführungsflug.

Nur 14 Tage konnten wir in San Marcos bleiben. Zum Glück war es möglich, den Geburtstag von Doña Antonia «vorzuverschieben» ... auf den Tag vor unserem Abflug.

Covid-19-Management der Regierung

Die Ortega-Murillo-Regierung hatte die Grenzen Nicaraguas nicht geschlossen, auch nicht die Schulen und eine physische Distanzierung wurde nicht empfohlen. Andererseits gab es Brigaden des Gesundheitsministeriums, die von Haus zu Haus gingen, um die Bevölkerung mündlich über die zu treffenden Hygienemaßnahmen und das Verhalten bei Symptomen zu informieren. Diese Maßnahmen wurden von den Oppositionsmedien als mangelhaft stark kritisiert ebenso von einem großen Teil der öffentlichen Meinung. Das Bildungsministerium begründete seine Entscheidung, die Schulen nicht zu schließen, damit, dass das Essen, das dort jeden Tag serviert wird, für viele Kinder die einzige garantierte Nahrung ist. Für *Home-schooling* fehlen die technischen und finanziellen Mittel. Nur wenige nicaraguanische Haushalte verfügen über PCs oder Tablets, und - obwohl Smartphones weit verbreitet sind - hat nicht jedes Familienmitglied eines. Aus Verunsicherung schicken viele Eltern ihre Kinder zurzeit nicht mehr zur Schule.

Ein vollständiger Lockdown wie in Europa ist in Nicaragua schwierig. In Nicaragua gibt es keine Arbeitslosenversicherung und kein Sozialhilfesystem. Zudem arbeitet ein grosser Teil der Bevölkerung im informellen Sektor, lebt quasi täglich von der Hand in den Mund.

Die offiziellen Zahlen für die nicaraguanische Coronavirus-Pandemie waren lange sehr niedrig. Hat es mit der im Durchschnitt jungen Bevölkerung zu tun, eventuell mit dem heiss-feuchten Klima? Doch am 12. Mai - wir waren schon längst nicht mehr dort - meldete man 25 bestätigte Fälle und 8 Tote. Aber am 19. Mai wurden plötzlich 254 Fälle gemeldet. Hat nun auch in Nicaragua der Ausbruch begonnen?

Die politische Situation

Die allgemeine Kommunikation zum Corona-Virus ist sehr widersprüchlich. Die Ortega-Murillo-Regierung behauptet, die Kontrolle zu haben und versucht, die Bevölkerung mit propagandistischen Informationen zu beruhigen (z.B. unter Bezug auf die erfolgreiche sandinistische Impfkampagne zu Beginn der 1980er Jahre!). Auf der anderen Seite will die Opposition ein Klima der Angst schüren und betont, dass die Regierung gegenüber dem Corona-Virus unverantwortlich handle. Es gibt sehr viele falsche Informationen. Diese systematische Infragestellung der Regierungspolitik durch die Opposition soll das Präsidentenpaar diskreditieren. Das hatte ja bereits mit den Ereignissen im 2018 begonnen. Mangels objektiver Informationen müssen viele Menschen ihre «Kirche» wählen. Die Spaltung der Gesellschaft ist spürbar. Familien werden geteilt und politische Fragen werden kaum mehr diskutiert. Es gibt keine öffentlichen und offenen Diskussionen um politische Meinungen.



Séjour à San Marcos du 15 au 28 mars 2020

Charlotte Krebs et Roland Sidler

C'était un voyage rapide ! Nous sommes partis pour 5 semaines pour fêter l'anniversaire des 100 ans de Doña Antonia, notre « mère nica », et pour échanger avec le « grupo de cooperación » mais aussi pour faire un peu de tourisme.

Le voyage s'est bien déroulé, mais la joie des retrouvailles était un peu ternie : pas d'accolades ni de bises ! Et, pendant toute la durée du séjour, pas de contacts rapprochés, nous nous sommes efforcés de maintenir la distance de 2 mètres ce qui ne favorisait pas vraiment la convivialité. Certains nous ont peut-être trouvés un peu ridicules, mais les gens le respectaient.

Comme nous avons beaucoup de lettres et autres petits cadeaux à distribuer aux amis de notre comité, nous avons tout de suite entrepris notre tournée et ainsi passé un moment à discuter avec chacune et chacun. Bien sûr, la pandémie du coronavirus était aussi un sujet de discussion, bien qu'elle ne soit alors pas encore véritablement déployée en Amérique centrale. Le premier « cas » de Corona est d'ailleurs arrivé au Nicaragua en même temps que nous en provenance du Panama.



Rapidement, le Covid-19 est devenu LE sujet principal des discussions et aussi de nos préoccupations à nous. Jamais lors de nos précédents séjours à San Marcos, nous avons tant regardé vers la Suisse pour suivre le développement de la pandémie. Sur les chaînes privées (non gouvernementales) de télévision, les appels aux mesures de sécurité (se laver les mains, tenir ses distances, ne pas se toucher le visage) se répétaient sans cesse. Lors des réunions avec le « grupo de cooperación » nous avons eu de la peine à aborder les questions à l'ordre du jour ; il était plus important d'échanger autour des mesures prises par les entreprises dans lesquelles travaillent nos amis. Du gel hydroalcoolique et des masques de protection sont mis à disposition par certains employeurs ; une fabrique de confection canadienne en zone franche a décidé de cesser la production, laissant par la même 5000 employés sans revenu.

L'appel du DFAE aux Suisses à l'étranger de rentrer au pays nous est parvenu et, constatant que les compagnies d'aviation arrêtaient leurs activités, que l'aéroport de Panama fermait, nous avons pris contact avec le consulat Suisse à Managua et avons obtenu deux sièges sur un vol de rapatriement organisé par l'ambassade d'Allemagne.

Notre séjour s'est finalement réduit à deux semaines, et la veille de notre départ, nous avons fêté avec un peu d'avance l'anniversaire de Doña Antonia.

La gestion du Covid-19 du gouvernement

Le gouvernement Ortega-Murillo n'a pas fermé ses frontières ni ses écoles. Il n'a pas fait d'appel au confinement, même partiel, ni conseillé la distanciation physique. Il a par contre, envoyé des brigades du ministère de la santé pour passer de maison en maison et informer la population de vive voix des mesures d'hygiène à prendre et comment se comporter en cas de symptômes. Ce manque apparent de mesures fortes de la part du gouvernement est vivement critiqué par des médias de l'opposition et par une large frange de l'opinion publique. Le ministère de l'éducation justifie sa décision de ne pas fermer les écoles par le fait que le repas qui y est servi chaque jour est le seul pour de nombreux enfants ainsi que par manque de moyens technologiques pour dispenser des cours à distance. Peu nombreux sont les ménages nicaraguayens qui disposent d'ordinateurs ou tablettes personnels. Cependant, beaucoup de parents n'envoient plus leurs enfants à l'école.

Un confinement généralisé de la population aurait pour conséquence que les gens ne pourraient plus nécessairement assurer leur subsistance. En effet, une grande partie de la population vit pour ainsi dire de la main à la bouche grâce au revenu généré au quotidien. Et il n'existe ni assurance chômage, ni système d'aide sociale au Nicaragua. Par contre, la population est jeune et le climat chaud et humide.

Pendant longtemps les chiffres officiels de la pandémie au Nicaragua étaient extrêmement bas. Pour la période du 18 mars au 12 mai 2020 ils faisaient état de 25 cas et 8 décès. Mais la flambée semble avoir débuté car le 19 mai, soit après une semaine, ce chiffre a été multiplié par dix et on dénombrait 254 cas confirmés et 17 décès.

La situation politique

La communication totalement contradictoire dans le cadre de la pandémie du coronavirus illustre bien le clivage de la société. D'un côté, le gouvernement Ortega-Murillo assure tenir la situation bien en main et tente d'apaiser la population par des informations propagandistes (notamment en se référant au succès des campagnes de vaccination sandinistes durant la décennie des années 1980 !). D'autre part, l'opposition crée un climat anxieux, martelant qu'il faut se protéger et que le gouvernement est totalement irresponsable et les réseaux sociaux répandent beaucoup de désinformation. Cette remise en question systématique de la politique du gouvernement par les organes de l'opposition met à mal la confiance envers le couple présidentiel, déjà passablement entamée suite aux événements de 2018. Par manque d'information un tant soit peu objective, les gens choisissent leur « église ». Les familles sont divisées et la question politique y devient tabou. Il n'existe pas de débats d'opinion dans la population.



Annie Darnaud Müller, 8.10.40 – 23.4.20

Annie war selber nie in Nicaragua. Und doch irgendwie ...

Durch die Besuche in San Marcos von Hans, dem Vater ihrer Töchter, später auch durch Tania, der Älteren und - noch später von Hans und mir - wurden die Menschen von dort auch irgendwie Teil ihrer grossen „Familie“. Alles wollte sie wissen über das Leben dort, über Albertina, ihre Kinder, Doña Antonia und unser Patenkind. Sie alle, jedoch auch die ihr Unbekannten hat sie als treue Spenderin für unsere Projekte unterstützt.

Wenn sie hier Besuche von drüben traf, begegnete sie ihnen mit Herzlichkeit, Wärme, mit Interesse am Gegenüber und ihrer Kultur, „peu importe“, woher.

Sie, die selber in verschiedenen Kulturen gelebt hat. Als Kind bis zur jungen Erwachsenen in Algerien, als „Fremde“ in Frankreich, später durch die Heirat mit Hans hier in der Schweiz – auch dies wieder in einer anderen Kultur.

Nun ist sie nicht mehr unter uns. Am 23. April ist sie an den Folgen ihrer Krebserkrankung gestorben. Annie fehlt uns.

Ginette Gerber



Annie Darnaud Müller, 8.10.40 – 23.4.20

Annie n'est jamais allée au Nicaragua. Mais d'une certaine manière oui...

Par les voyages de Hans à San Marcos, le père de ses filles, plus tard par Tania, l'aînée et plus tard encore - par Hans et moi – les gens de là-bas ont fait partie, d'une certaine manière, de sa grande « famille ». Elle voulait tout savoir de la vie là-bas, Albertina, ses enfants, Dona Antonia et notre filleul. Tous, mais aussi les inconnus, et en tant que donatrice fidèle, elle a soutenu nos projets.

Lorsqu'elle côtoyait des visiteurs de là-bas, elle les recevait avec cordialité, chaleur, avec intérêt pour ses vis-à-vis et leur culture, peu importe d'où ils venaient.

Elle-même a vécu dans différentes cultures : en tant qu'enfant et jeune adulte en Algérie, en tant qu'« étrangère » en France et plus tard en Suisse - par son mariage avec Hans - ici aussi une autre culture.

Maintenant elle n'est plus parmi nous. Elle est décédée des suites de son cancer le 23 avril. Annie nous manque.

Ginette Gerber

Ausblick und Daten

• Mitgliederversammlung

Im Herbst

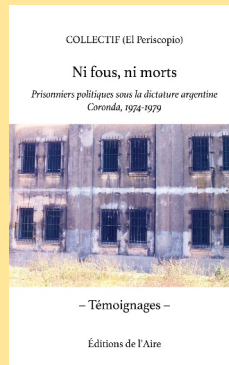
• Öffentliche Lesung und Diskussion

Im Herbst

Mit

Sergio Ferrari, Journalist RP und ehemaliger Gefangener während der Zeit der Diktatur in Argentinien und

Thérèse Parrat zurück aus Argentinien, wo sie während der Diktatur gelebt hat.



Dates pour le futur

Assemblée des membres •

En automne

Lecture publique et débat •

En automne

Avec

Sergio Ferrari journaliste RP ex-prisonnier de la Coronda sous la dictature argentine et

Thérèse Parrat de retour d'Argentine et y ayant vécu pendant la dictature

Regelmässige Spenden per Dauerauftrag verbessern Planung und Begleitung unserer Projekte. Wir bitten Sie, diese Form der Unterstützung zu prüfen. Vielen Dank.

Des dons réguliers, effectués par ordre permanent, nous aident dans la planification et l'accompagnement de nos projets. Nous vous remercions de penser à cette forme de soutien.

Unsere Homepage: www.bielbienne-sanmarcos.ch

IBAN CH80 0900 0000 2500 8575

DANKE

dass Sie unsere Umfrage beantworten (s. Beiblatt)

MERCI

de répondre à nos questions (voir feuille annexe)

IMPRESSUM

Rédaction: Hans Müller, Charlotte Krebs, Roland Sidler, Ginette Gerber

Layout und Druck / Mise en page et impression : Hans Müller, Michel Jaquillard (Centre d'impression Bienne)

Übersetzungen / traductions: Claire Magnin, Charlotte Krebs, Roland Sidler, Ginette Gerber, Hans Müller,

Fotos / Photos : Archiv Städtepartnerschaft, grupo de cooperacion, Iara Vega Linhares (page 1)